
S 51 AS 3564/19

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Bundesrepublik Deutschland
Sozialgericht	Bundessozialgericht
Sachgebiet	Grundsicherung für Arbeitsuchende
Abteilung	-
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Sozialgerichtliches Verfahren - Nichtzulassungsbeschwerde - Beschwerdefrist - Monatsfrist ab Zustellung der Berufungsentscheidung - Verfahrensfehler - Zurückverweisung
Leitsätze	Für die Einlegung der Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision gilt die Monatsfrist ab Zustellung der Berufungsentscheidung unabhängig davon, wie viel Zeit zwischen deren Verkündung und deren Zustellung vergangen ist.
Normenkette	SGG § 134 Abs 2 S 1 ; SGG § 136 Abs 1 Nr 6 ; SGG § 160 Abs 2 Nr 3 ; SGG § 160a Abs 1 S 2 ; SGG § 160a Abs 5 ; SGG § 202 ; ZPO § 544 Abs 3 S 1 Halbs 2 ; ZPO § 547 Nr 6 ; ZPO § 563 Abs 1 S 2

1. Instanz

Aktenzeichen	S 51 AS 3564/19
Datum	24.06.2020

2. Instanz

Aktenzeichen	L 10 AS 566/20
Datum	08.06.2022

3. Instanz

Datum	20.09.2023
-------	------------

Â

Auf die Beschwerde des Beklagten wird das Urteil des SÃ¤chsischen Landessozialgerichts vom 8.Â Juni 2022 aufgehoben.

Der Rechtsstreit wird zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an einen anderen Senat des Landessozialgerichts zur¹/₄ckverwiesen.

Ä

Gr¹/₄nde :

1

Die Beschwerde des Beklagten ist zulässig. Sie ist insbesondere entgegen der Auffassung des Klägers¹/₄ fristgemäß eingelegt worden. Die Monatsfrist beginnt nach [Ä 160a Abs 1 Satz 2 SGG](#) ausdrücklich nach Zustellung des Urteils und nicht nach dessen Verkündung. [Ä 160a Abs 1 Satz 2 SGG](#) ist lex specialis, so dass ein Rückgriff auf [Ä 544 Abs 3 Satz 1 Halbsatz 2 ZPO](#), wonach die Nichtzulassungsbeschwerde spätestens bis zum Ablauf von sechs Monaten nach der Verkündung des Urteils bei dem Revisionsgericht einzulegen ist, nicht möglich ist (vgl. S¹/₄hngen in Hennig, SGG, Ä 202 RdNr 49, Stand Februar 2016). Die Nichtzulassungsbeschwerde und damit auch die heute in [Ä 544 Abs 3 Satz 1 Halbsatz 2 ZPO](#) enthaltene Regelung (zwischen dem 1.1.2002 und dem 31.12.2019: [Ä 544 Abs 1 Satz 2 Halbsatz 2 ZPO](#)) ist im zivilgerichtlichen Verfahren erst mit Wirkung zum 1.1.2002 eingeführt worden (durch Gesetz zur Reform des Zivilprozesses vom 27.7.2001, [BGBl I 1887](#)). Es bestehen keine Anhaltspunkte dafür, dass durch die Einföhrung dieser Regelung in die ZPO zugleich die bereits seit dem 1.1.1975 geltende Regelung des [Ä 160a Abs 1 Satz 2 SGG](#) modifiziert werden sollte. Im Gegenteil: Obwohl der Gesetzgeber zeitgleich [Ä 160a SGG](#) geändert hat (durch das Sechste Gesetz zur Änderung des Sozialgerichtsgesetzes vom 17.8.2001, [BGBl I 2144](#)), hat er die Fristenregelung des [Ä 544 ZPO](#) nicht in das SGG übernommen. Die durch die Zustellung des Urteils des LSG an den Beklagten am 29.3.2023 beginnende Frist endete damit gemäß [Ä 64 Abs 2 Satz 1, Abs 3 SGG](#) am 2.5.2023 (Dienstag); diese Frist ist durch die Beschwerdeschrift, die beim BSG am 24.4.2023 als elektronisches Dokument eingegangen ist, gewahrt.

2

Die Beschwerde ist auch begründet. Sie föhrt zur Aufhebung des angefochtenen Urteils und zur Zuröckverweisung an das LSG. Der vom Beklagten in der Beschwerdebegründung ([Ä 160a Abs 2 SGG](#)) ausreichend bezeichnete Verfahrensmangel¹/₄ Verletzung des [Ä 136 Abs 1 Nr 6 SGG](#) liegt vor. Obwohl das Berufungsurteil Entscheidungsgründe enthält, ist es nicht iS des [Ä 547 Nr 6 ZPO](#), der im sozialgerichtlichen Verfahren entsprechend anzuwenden ist ([Ä 202 Satz 1 SGG](#)), mit Gründen versehen.

3

Denn dem Fehlen von Gründen wird nach der Rechtsprechung die verspätete Absetzung und Zustellung eines Urteils gleichgesetzt. Nach [Ä 134 Abs 2 Satz 1 SGG](#) soll das Urteil bereits vor Ablauf eines Monats, vom Tag der Verkündung an gerechnet, vollständig abgefasst der Geschäftsstelle übergeben werden. Hierbei handelt es sich jedoch um eine sogenannte Soll-Vorschrift; ein Verstoß gegen diese Regel ist grundsätzlich unschädlich (BSG vom 20.11.2003

â□□Â [BÂ 13Â RJ 41/03Â RÂ](#) â□□ [BSGE 91, 283](#) =Â [SozR 41500 Â§Â 120 NrÂ 1](#), RdNrÂ 4). Dagegen ist ein bei VerkÃ¼ndung noch nicht vollstÃ¤ndig abgefasstes Urteil nicht mit GrÃ¼nden versehen, wenn Tatbestand und EntscheidungsgrÃ¼nde nicht binnen fÃ¼nf Monaten nach VerkÃ¼ndung schriftlich niedergelegt, von den Richtern unterschrieben und der GeschÃ¤ftsstelle Ã¼bergeben worden sind (Gemeinsamer Senat der obersten GerichtshÃ¶he des Bundes vom 27.4.1993 â□□Â [GmS-OGB 1/92](#) â□□ SozR 3-1750 [Â§Â 551 ZPO NrÂ 4 SÂ 8](#) f =Â juris RdNrÂ 8; BSG vom 20.11.2003 â□□Â [BÂ 13Â RJ 41/03Â RÂ](#) â□□ [BSGE 91, 283](#) =Â [SozR 41500 Â§Â 120 NrÂ 1](#), RdNrÂ 4 mwN; BSG vom 18.6.2014 â□□Â [BÂ 3Â P 5/14Â BÂ](#) â□□ juris RdNrÂ 4).

4

Vorliegend ist das Urteil des LSG im Anschluss an die mÃ¼ndliche Verhandlung am 8.6.2022 verkÃ¼ndet worden. Aus den Vermerken und VerfÃ¼gungen in der Akte des LSG ergibt sich, dass das Berufungsgericht seine Akte anschlieÃend zunÃ¤chst der Staatsanwaltschaft Dresden vorgelegt hat, weil sich im Nachgang zur mÃ¼ndlichen Verhandlung der Verdacht zweier falscher uneidlicher Aussagen und eines (versuchten) Prozessbetrugs ergeben habe. Die Akten gingen im Oktober 2022 wieder beim LSG ein. Das von den Berufsrichtern unterschriebene Urteil ist sodann auf der GeschÃ¤ftsstelle des LSG erst am 29.3.2023 eingegangen und wurde den Beteiligten am selben Tag zugestellt. Damit ist die FÃ¼nf-Monats-Frist eindeutig Ã¼berschritten worden; maÃgeblich ist insofern der Eingang des unterschriebenen Urteils auf der GeschÃ¤ftsstelle (vgl BSG vom 18.6.2014 â□□Â [BÂ 3Â P 5/14Â BÂ](#) â□□ juris RdNrÂ 6).

5

Das Fehlen der EntscheidungsgrÃ¼nde iS des [Â§Â 547 NrÂ 6 ZPO](#) fÃ¼hrt als unbedingter (absoluter) Revisionsgrund grundsÃ¤tzlich immer zur Aufhebung des vorinstanzlichen Urteils und zur ZurÃ¼ckverweisung. Ob im Revisionsverfahren etwas anderes gelten wÃ¼rde, wenn die Klage unter keinem denkbaren Gesichtspunkt begrÃ¼ndet wÃ¼re (vgl zu dieser Diskussion BSG vom 20.11.2003 â□□Â [BÂ 13Â RJ 41/03Â RÂ](#) â□□ [BSGE 91, 283](#) =Â [SozR 41500 Â§Â 120 NrÂ 1](#), RdNrÂ 10Â f), kann hier schon deswegen dahinstehen, weil es mangels rechtlich verwertbarer EntscheidungsgrÃ¼nde an Tatsachenfeststellungen fehlt, die dem Senat eine abschlieÃende Entscheidung ermÃ¶glichen wÃ¼rden. Der Ausgang des Verfahrens hÃ¤ngt vielmehr unter anderem von einer BeweiswÃ¼rdigung ab, die dem LSG obliegt. Der Senat macht daher von der MÃ¶glichkeit des [Â§Â 160a AbsÂ 5 SGG](#) Gebrauch, auf die Nichtzulassungsbeschwerde das angefochtene Urteil wegen des festgestellten Verfahrensfehlers aufzuheben und die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an das LSG zurÃ¼ckzuverweisen. Dabei Ã¼bt er das ihm nach [Â§Â 202 SatzÂ 1 SGG](#) iVm [Â§Â 563 AbsÂ 1 SatzÂ 2 ZPO](#) zustehende Ermessen (vgl BSG vom 2.11.2007 â□□Â [BÂ 1Â KR 72/07Â BÂ](#) â□□ SozR 41100 ArtÂ 101 NrÂ 3 RdNrÂ 14; Voelzke in Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGG, 2.Â Aufl 2022, [Â§Â 160a](#) RdNrÂ 230) aufgrund der besonderen UmstÃ¤nde des vorliegenden Falls dahingehend aus, die Sache an einen anderen Senat des LSG zurÃ¼ckzuverweisen.

6

Das LSG wird auch über die Kosten des Beschwerdeverfahrens zu entscheiden haben.

Ä

Erstellt am: 04.12.2024

Zuletzt verändert am: 21.12.2024